



Novalis - eigentlich: (Georg) Friedrich (Philipp) Freiherr von Hardenberg (*2.5.1772; +25.3.1801)

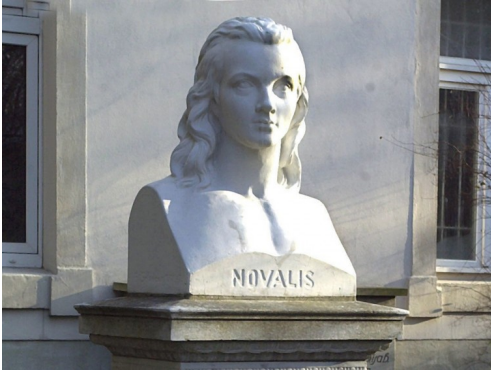
Der Sohn eines streng pietistischen Salinendirektors schloss das Rechtsstudium in Jena, Leipzig und Wittenberg 1794 mit dem besten Examen ab. Im selben Jahr wurde er als Gerichtsangestellter nach Tennstedt geschickt. Im nahen Grüningen begegnete er der 12-jährigen Sophie von Kühn, mit der er sich im März 1795 ohne Wissen der Eltern verlobte. Im Januar 1796 wurde er Rechtsreferendar an der Salinendirektion in Weißenfels. Nach dem Tode Sophies im März 1797 ging er Ende 1797 an die Freiburger Bergakademie, wo er Bergwerkskunde, Chemie und Mathematik studierte. Auch die zweite Verlobung 1798 mit Julie von Charpentier blieb ohne Hochzeit. Pfingsten 1799 kehrte er zur

Salinendirektion zurück und machte Karriere bis zum Amtshauptmann für den Thüringischen Kreis. Seit August 1800 war er erkrankt und konnte die Arbeit nicht mehr aufnehmen.

Aus dem Gedicht „Astralis“ im zweiten Teil des Romans „Heinrich von Ofterdingen“ (1802 veröffentlicht, unvollendet):

Es bricht die neue Welt herein
 Und verdunkelt den hellsten Sonnenschein,
 Man sieht nun aus bemoosten Trümmern
 Eine wunderseltensame Zukunft schimmern,
 5 Und was vordem alltäglich war,
 Scheint jetzo fremd und wunderbar.
 „Eins in allem und alles im Einen
 Gottes Bild auf Kräutern und Steinen
 Gottes Geist in Menschen und Tieren,
 10 Dies muß man sich zu Gemüte führen.
 Keine Ordnung mehr nach Raum und Zeit
 Hier Zukunft in der Vergangenheit.“
 Der Liebe Reich ist aufgetan,
 Die Fabel fängt zu spinnen an.
 15 Das Urspiel jeder Natur beginnt,
 Auf kräftige Worte jedes sinnt,
 Und so das große Weltgemüt
 Überall sich regt und unendlich blüht.
 Alles muß in einander greifen,
 20 Eins durch das andre gedeihn und reifen;
 Jedes in Allen dar sich stellt,
 Indem es sich mit ihnen vermischt
 Und gierig in ihre Tiefen fällt,
 Sein eigentümliches Wesen erfrischt
 25 Und tausend neue Gedanken erhält.
 Die Welt wird Traum, der Traum wird Welt,
 Und was man geglaubt, es sei geschehn,
 Kann man von weitem erst kommen sehn.
 Frei soll die Phantasie erst schalten,
 30 Nach ihrem Gefallen die Fäden verweben,
 Hier manches verschleiern, dort manches entfalten,
 Und endlich in magischen Dunst verschweben [...]

Novalis: „Wir träumen von Reisen durch das Weltall - Ist denn das Weltall nicht in uns? Die Tiefen unseres Geistes kennen wir nicht - Nach innen geht der geheimnisvolle Weg. In uns, oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten [...]"



"Die Welt romantisieren heißt, sie als Kontinuum wahrzunehmen, in dem alles mit allem zusammenhängt. Erst durch diesen poetischen Akt der Romantisierung wird die ursprüngliche Totalität der Welt als ihr eigentlicher Sinn im Kunstwerk ahnbar und mitteilbar."

"Die Welt muss romantisiert werden. So findet man den ursprünglichen Sinn wieder. Romantisieren ist nichts als eine qualitative Potenzierung. Das niedere Selbst wird mit einem besseren Selbst in dieser Operation identifiziert. So wie wir selbst eine solche qualitative Potenzen-Reihe sind. Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich es. Ohne vollendetes Selbstverständnis wird man andere nie wahrhaft verstehen lernen."